

Stand der Nahversorgung in der Kleinregion Schneebergländ

Eine Bestandsaufnahme mit Zukunftsperspektive

(Stand: April 2014)

durchgeführt von:

DI Michael Fleischmann, Elisabeth Knasmillner
RaumRegionMensch
Obersulz 109
2224 Sulz im Weinviertel

Im Auftrag von:

Regionalverband Industrieviertel-Projektmanagement
Schlossstraße 1
2801 Katzelsdorf

Zusammenfassung erstellt von:

Mag. Dr. Ingeborg Derkits
E: i.derkits@industrieviertel.at
T: +43 2622 27156-13

INHALT:

1	Hintergrund und Zielsetzung	2
2	Projektgemeinden	2
3	Begriffsdefinition Nahversorgung	3
4	Ergebnisse	4
5	Maßnahmenkonzepte	5
5.1	Stärkung der Nahversorgungsstruktur	5
5.1.1	Evaluierung und Auswahl Nahversorgungsmodell	5
5.1.2	Einbeziehung regionaler AnbieterInnen und bestehender Einrichtungen	6
5.1.3	Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger	6
5.2	Region der kurzen Wege	7
5.2.1	Erreichbarkeit mit Fahrrad und zu Fuß	7
5.2.2	Mobilität/ Öffentlicher Verkehr	7

1 Hintergrund und Zielsetzung

Strukturwandel, Abnahme und Alterung der Bevölkerung sind globale Phänomene, die auch den ländlichen Raum vor neuen Herausforderungen stellen. Einflussfaktoren wie Arbeitsplatzverlust, Rückgang der Landwirtschaft, Abwanderung von meist jungen Erwerbsfähigen sowie die demographische Entwicklung wirken sich sowohl auf die soziale als auch auf die ökonomische Infrastruktur ländlicher Räume aus.

Insbesondere ein Verlust an Versorgungseinrichtungen für den täglichen Bedarf, vor allem in dünn besiedelten Gebieten, zeichnet sich verstärkt ab. Damit einhergehend verschwinden auch Kommunikationsräume, die für soziale Netzwerke wesentlich sind.

Im Rahmen des EU-Projektes Active Ageing des Regionalverbandes Industrieviertel-Projektmanagement wurde mittels Regionalanalyse ein Standortkatalog für die Gemeinsame Region Schneebergland erstellt, der eine Identifizierung altersgerechter Infrastruktur und Wohnstandorte ermöglicht. Der Standortkatalog umfasst alle relevanten sozialen Einrichtungen zur Nahversorgung, die Entfernungen zu Wohnstandorten und zeigt mögliche Versorgungslücken auf. Er basiert auf statistischen Daten regionalstatistischer Rastereinheiten von 250m (Stand 01.01.2011). Abschließend wurden (inter-)nationale Beispiele zu Nahversorgung im ländlichen Raum aufgezeigt und mögliche Modelle für die Kleinregion Schneebergland identifiziert. Durch die Einbindung neuer Formen der Nahversorgung und/oder die Weiterentwicklung bestehender Formen soll auch in der Zukunft die Versorgung der Bevölkerung gesichert werden.

2 Projektgemeinden

Die Kleinregion Schneebergland umfasst 18 Gemeinden mit einer Bevölkerungszahl von rund 28.000 EinwohnerInnen. Die Gemeinden Bad Fischau Brunn, Puchberg am Schneeberg und Pernitz sind mit über 2.500 EinwohnerInnen die bevölkerungsstärksten Gemeinden. Eine EinwohnerInnenzahl mit unter bzw. knapp 500 weisen die Gemeinden Muggendorf, Rohr im Gebirge und Schrattenbach auf.

Grundsätzlich ist die gesamte Region mit Herausforderungen wie Abwanderung der jungen erwerbstätigen Bevölkerung, Arbeitsplatzverlust oder Schließung wohnortnaher, traditioneller Nahversorgungseinrichtungen konfrontiert. Von Abwanderung sind besonders stark die Gemeinden im westlichen Bereich der Region betroffen. Die Gemeinden im östlichen Bereich mit stärker ausgeprägten Siedlungskernen und größerem Naheverhältnis zu Wr. Neustadt konnten von 2001 bis 2012 EinwohnerInnen dazu gewinnen. Insgesamt ergibt sich für diesen Zeitraum für die Region ein kleines Bevölkerungsplus von 1,2%. Der Anteil der über 60-Jährigen in der Region liegt bei durchschnittlich 26%. Zum Vergleich, österreichweit lag der Anteil der über 60-Jährigen 2012 bei 24%. Puchberg am Schneeberg und Gutenstein haben mit 34% bzw. 33% die höchsten Anteile an über 60-Jährigen in der Region.

3 Begriffsdefinition Nahversorgung

Demographische Entwicklungen beeinflussen den Erhalt von Nahversorgungseinrichtungen in mehrfacher Hinsicht. Einerseits erhöht sich durch die zunehmende Alterung der Gesellschaft in den nächsten Jahren der Bedarf an Einrichtungen für den täglichen Bedarf im Wohnort. Andererseits sinkt gleichzeitig das Potential an Einrichtungen, welches wichtig für die selbständige Lebensgestaltung ist. Gerade im ländlichen Bereich ist ein funktionsfähiges Nahversorgungsnetz nicht mehr selbstverständlich. Die bisherigen Formen von Nahversorgung sind in einigen Bereichen an ihren Grenzen angelangt und attraktive Angebote und die Basisversorgung für einen immer größer werdenden Teil der Bevölkerung fehlen. Für körperlich beeinträchtigte Personen können Barrieren und Hindernisse zusätzlich dazu führen, manche Aktivitäten einzustellen oder erst gar nicht in Angriff zu nehmen.

Der Begriff der Nahversorgung ist nicht einheitlich definiert und wurde in diesem Bericht folgendermaßen festgelegt: Nahversorgung ist die verbrauchernahe Grundversorgung mit Waren für den täglichen, kurzfristigen Bedarf, insbesondere aus dem Nahrungs- und Drogerie-Bedarf. Weiters wurden auch noch Dienstleistungen, die zentral gelegen und fußläufig erreichbar sind, mitberücksichtigt.

Auf Basis der erhobenen Daten wurde einerseits die Infrastruktur auf kleinräumiger Ebene je Gemeinde und andererseits das Versorgungsnetz der gesamten Region dargestellt. Dabei wurde auch ein möglicher Fehlbedarf aufgezeigt.

Insgesamt wurden 15 Arten an Versorgungseinrichtungen identifiziert und in 7 Versorgungsbereiche aggregiert.

- Alten- und Pflegeheime
- Allgemeine ÄrztInnen, ZahnärztInnen, TierärztInnen
- Apotheken, ÄrztInnen mit Hausapotheken
- Greißler/Geschäfte mit Teilsortiment (Bäckerei, Fleischerei, Delikatessengeschäfte, kleine unabhängige Nahversorger)
- Supermärkte/Geschäfte mit Volls Sortiment (Supermärkte, kleine Nahversorger im Franchisesystem)
- Drogerien, Parfümerie
- Trafiken
- Poststellen, Postpartner
- Banken
- Friseursalons
- Gesundheit/Kosmetik Massageinstitute, Shiatsu Praxen/Fußpflege- und Nagelpflegestudios
- Gasthäuser
- Kaffeehäuser
- Bahnhalttestellen
- Bushalttestellen

4 Ergebnisse

Die Gemeinden des Projektgebietes weisen unterschiedliche Siedlungsstrukturen auf. Grundsätzlich weist die Bevölkerung im Schneebergland, obwohl es auch sehr ausgeprägte Ortszentren gibt, eine große Dispersität auf, d.h. die Bevölkerung ist sehr weit gestreut. Es gibt sehr viele kleine Siedlungen bzw. erhaltenswerte Gebäude im Grünland, die relativ weit abseits der Ortskerne zu finden sind. Dies erschwert die Versorgung der Region erheblich. Die schlechtere Versorgung ist wiederum für die vorhin beschriebene Bevölkerungsabwanderung mitverantwortlich. Ein Kreislauf von dem viele Regionen in Österreich betroffen sind.

Auf den ersten Blick scheinen die 18 Gemeinden der Region jedoch durchaus gut versorgt. Es gibt 26 Ärztinnen und Ärzte unterschiedlichster Ausrichtungen, neun Apotheken bzw. Hausapotheken und genügend Greißler und Supermärkte um durchschnittlich zwei pro Gemeinde anzutreffen. Sehr viele Gasthäuser und Kaffeehäuser runden das Angebot ab. Tatsächlich sind einige Gemeinden sehr gut versorgt – durch die teils konzentrierten Lagen der Einrichtungen gibt es allerdings auch stark unterversorgte Gemeinden in der Region.

Bushaltestellen sind hingegen relativ gleich verteilt in der Region und in allen Gemeinden zu finden. Immerhin 48% der Bevölkerung kann innerhalb von 250 m eine Bushaltestelle erreichen und 97% der Bevölkerung innerhalb von 1,5 km. Die Versorgung mit dem öffentlichen Verkehr ist in der Region dementsprechend ausreichend. Es fahren insgesamt 11 Buslinien, die einerseits die Fläche bedienen und andererseits größere Ziele, wie etwa Wr. Neustadt, ansteuern. Die Versorgung ist gut, problematisch ist im Bereich der Buslinien allerdings der Fahrplan.

Die Versorgung mit Ärzten und Ärztinnen könnte wie in vielen anderen ländlichen Regionen noch besser sein. Nur ca. 14% der Bevölkerung erreichen einen Arzt oder eine Ärztin fußläufig innerhalb von 250 m. Insbesondere für mobilitätseingeschränkte Personen kann ein längerer Weg beschwerlich werden. Immerhin können aber 88% der Bevölkerung eine Apotheke bzw. eine Hausapotheke innerhalb von 5 km erreichen.

Die für aktives Altern so wichtige Versorgung mit Lebensmitteln ist in den dicht besiedelten Ortszentren überwiegend gesichert. Es können 6-8% der Bevölkerung einen Greißler (Geschäft mit Teilsortiment) bzw. eine Drogerie innerhalb von 250 m erreichen. Außerdem kann ein Supermarkt innerhalb von 1,5km von 62% der Bevölkerung erreicht werden. Weitgehend unversorgt sind allerdings die weit verstreuten Siedlungen und Einzelgehöfte außerhalb des Siedlungsverbandes. Hier braucht es innovative und neue Konzepte, um die Versorgung zu sichern.

Innerhalb von 250m erreichen nur ca. 8-13% der Bevölkerung eine(n) Post(partner), Bank bzw. eine Trafik. Hier ist die Versorgung eher schlecht und es sollte gemeinsam mit dem vorherigen Punkt an innovativen Lösungen geforscht werden, um die Versorgung zukünftig besser und vor allem besser erreichbar zu gestalten.

Kaffeehäuser und Gasthäuser gibt es in einer sehr großen Anzahl in der Region. Diese befinden sich verstreut in allen Gemeinden und Lagen und sind nicht wie viele andere Einrichtungen auf die Ortszentren beschränkt. 53% der Bevölkerung kann innerhalb von 1,5km ein Kaffeehaus erreichen und 97% der Bevölkerung erreichen in der gleichen Distanz ein Gasthaus. Hier zeigt sich auch schon die erste Möglichkeit, um die Nahversorgung zu sichern, indem Gasthäuser etwa mit Teilsortimenten ausgestattet werden, um zumindest Waren für den täglichen Bedarf auch für die peripher wohnenden Menschen anzubieten.

Die Versorgung mit Frisören, Gesundheits- und Kosmetikeinrichtungen ist in der Region sehr gut. 55% der Bevölkerung erreicht innerhalb von 1,5km eine Gesundheitseinrichtung (z.B. Shiatsu, Massage,...) und 98% der Bevölkerung erreicht innerhalb von 5km eine Kosmetikeinrichtung (z.B. Maniküre, Pediküre,...). Friseursalons können von 63% der Bevölkerung innerhalb von 1,5km erreicht werden. Grundsätzlich zeigt sich auch bei diesem Bereich wieder, dass Rohr im Gebirge, im Vergleich zu den restlichen Gemeinden, deutlich schlechter versorgt ist.

5 Maßnahmenkonzepte

Auf Basis dieser Erkenntnisse wurden Maßnahmenkonzepte zur Stärkung des Versorgungsangebotes in der Region und zur Verbesserung der Barrierefreiheit entwickelt:

5.1 Stärkung der Nahversorgungsstruktur

Aus den Ergebnissen des in der Ist-Analyse ermittelten Versorgungsgrades, sollte in der Kleinregion Schneebergland eine möglichst flächendeckende wohnungsnah Versorgung, insbesondere mit Gütern des kurzfristigen Bedarfs (Nahversorgung) angestrebt werden. Da aufgrund unterschiedlicher Voraussetzungen der Gemeinden bezüglich Struktur und Lage ein einheitliches Umsetzungskonzept nicht zielführend ist, müssen differenzierte Lösungsmöglichkeiten angeboten werden.

5.1.1 Evaluierung und Auswahl Nahversorgungsmodell

Um nachhaltig funktionierende Nahversorgungsmodelle für die einzelnen Gemeinden zu entwickeln, braucht es genaue Evaluierungen der als unterversorgt identifizierten Ortsteile. Wer wohnt dort? Wie mobil sind diese Personen jetzt und in Zukunft? Wie wird sich die Gemeinde allgemein entwickeln? Sind Nahversorgungseinrichtungen von unregelmäßiger Nachfolge betroffen, oder haben bereits den Entschluss gefasst ihr Geschäft zu schließen? Wollen sich neue Geschäfte und Versorgungseinrichtungen ansiedeln, oder gibt es einen klaren Trend zur Abwanderung? Anhand dieser und ähnlicher Fragen kann jede Gemeinde den aktuellen und zukünftigen Stand bezüglich seiner Nahversorgung überprüfen, um in weiterer Folge ein passendes Nahversorgungsmodell auszuwählen, wofür die Best Practice Modelle, die von einfachen

Lieferangeboten des örtlichen Nahversorgers, bis hin zur kompletten Neuerrichtung eines Supermarkts reichen, herangezogen werden können.

Ob Konzepte auf Gemeindeebene oder in Kooperationen mehrere Gemeinden implementiert werden, hängt von der örtlichen Verflechtung und dem generellen Kooperationswillen der Gemeinden ab. Ein einziges Modell, das für die gesamte Region passend ist, wird sich nicht finden lassen, aber ein Modell, das für mehrere Gemeinden passend ist schon. Durch Kooperationen können die Kosten für die einzelnen Gemeinden auf jeden Fall gesenkt werden und Infrastruktur kann gemeinsam geschaffen und genutzt werden.

5.1.2 Einbeziehung regionaler AnbieterInnen und bestehender Einrichtungen

Für die erfolgreiche Umsetzung von lokaler Nahversorgung ist die Einbeziehung regionaler AnbieterInnen und bestehender Versorgungseinrichtungen ein wichtiger Bestandteil. Produkte aus der Region haben kürzere Wege hinter sich und können daher zu guten Preisen angeboten werden. Gleichzeitig wird durch den Verkauf von regionalen Produkten auch die lokale Ökonomie unterstützt und zusätzliche neue Arbeitsplätze geschaffen. Dies muss sowohl im Bewusstsein der Anbieterinnen und Anbieter, als auch der Politik und bereits bestehender Nahversorgungseinrichtungen verankert werden. Besonders letztere haben in bestimmtem Ausmaß die Möglichkeit ihr Sortiment dahingehend zu steuern, so dass vermehrt lokale Produkte angeboten werden. Bestehende Nahversorger können zudem im Prozess der Modellfindung einen wichtigen Beitrag leisten, da sie selbst viele der Möglichkeiten zur Versorgung disperser Gegenden anbieten könnten, dies aber bisher noch nicht in Erwägung gezogen haben. Auch durch den Zusammenschluss von verschiedenen Versorgungsanbietern aus den unterschiedlichsten Bereichen, können innovative Modelle entwickelt werden. Die Einbeziehung aller lokalen Player in den Entwicklungsprozess ist daher von Beginn an sehr wichtig.

5.1.3 Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger

Die Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger kann auf verschiedenen Ebenen passieren. Zum Ersten müssen sie über die Angebote ihrer Gemeinde und Region Bescheid wissen. Wo ist die nächste Nahversorgungseinrichtung? Welche Produktpalette führt sie? Welche regionalen Produkte kann ich dort kaufen? Wie kann ich die Einrichtung erreichen? Diese wichtigen Fragen können von den Gemeinden durch gezielte Information der Bürgerinnen und Bürger geklärt werden. Zudem können Aktionen auf die bestehenden Einrichtungen aufmerksam machen. Die Bewohnerinnen und Bewohner sind danach direkt gefragt, da sie mit ihrem Einkaufsverhalten über den Erhalt oder die Schließung weiterer Versorgungseinrichtungen entscheiden.

In Gemeinden, die bereits ohne Nahversorgungseinrichtung auskommen müssen bzw. wo eine Schließung unmittelbar bevor steht, können die Bürgerinnen und Bürger selbst aktiv werden. Entweder alleine oder in Kooperation mit der Gemeinde oder Region können gemeinschaftlich organisierte Modelle eine Lösung sein, um die Nahversorgung zu sichern.

Durch das Engagement der Bürgerinnen und Bürger wird der Bezug zur Versorgungseinrichtung größer und damit auch der Anreiz dort einzukaufen oder Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen.

5.2 Region der kurzen Wege

Eine gute Erreichbarkeit funktionaler Einrichtungen ist eine wichtige Voraussetzung für die Aufrechterhaltung lebendiger ländlicher Lebensräume. Neben umwelt- und verkehrspolitischer Belangen, sind kurze Wege auch für weniger mobile Bevölkerungsgruppen von erheblicher Bedeutung. Vor allem im Hinblick der demografischen Entwicklung für die älteren Bewohnerinnen und Bewohner.

5.2.1 Erreichbarkeit mit Fahrrad und zu Fuß

Ein Großteil der vorhandenen Einrichtungen in der Kleinregion Schneebergland liegt innerhalb eines Radius von 1 bzw. 5 km um die Einrichtungen. Die Voraussetzungen für eine gute fußläufige Erreichbarkeit bzw. jene mit dem Fahrrad oder E-Bike ist daher grundsätzlich gegeben. Nicht zu allen Einrichtungen gibt es aber ausreichend gut ausgebaute Fuß- und Radwege. Die Behebung dieses Mangels ist daher eine wichtige kurzfristige Maßnahme, um die Versorgung der Region zu verbessern. Bei der Infrastruktur ist darauf zu achten, dass die Wege so direkt wie möglich in das Ortszentrum bzw. zu den jeweiligen Einrichtungen führen. Umwege machen die Nutzung der aktiven Mobilität unattraktiv und für weniger mobile Menschen nicht nutzbar.

5.2.2 Mobilität/ Öffentlicher Verkehr

Mobilität im ländlichen Raum in ausreichender Frequenz herzustellen, ist aufgrund der teilweise dezentralen Lagen und Weitläufigkeit einiger Gemeinden sowie den damit verbundenen geringen potenziellen Fahrgastzahlen ein schwieriges, weil wirtschaftlich nicht zu betreibendes Unterfangen. Mit klassischem Linienverkehr ist dies nicht zu bewerkstelligen, vielversprechendere Lösungen erscheinen in diesem Zusammenhang flexible Modelle.